

so hielt auch er in seiner schönen Mühle Zucht und Sitte kräftiglich anrecht, ohne gedruckte Hausregeln. Bei vorkommenden Verfehlungen seines Gefindes gegen seine Gebote löbte der pünktliche Mann, um alle Weitläufigkeiten zu vermeiden und zu Erparung von Zeit, höchst eigenhändig Zucht und Polizei, und ohne alle protokolllarische Vernehmung. Das konnte der Beltesmüller thun, ohne Anstand und Gefährde, weil ihm jeden Augenblick die Executivgewalt zur Verfügung stand. Er besaß gottlob nicht nur eine sehr ansehnliche Leibeslänge, sondern auch eine höchst respectable Körperkraft. Diese waren bei ihm auch immer andächtig, seinem Ansehen nach Innen und Außen Respekt und seinen Befehlen Kraft und Nachdruck zu geben. Nie, so lange er Selbstherrscher auf seiner Mühle war, hat er hiezu je die Hilfe Anderer, oder gar der Obrigkeit in Anspruch genommen, und alle seine Knechte kannten die gewaltigen Rechte ihres Herrn und Gebieters. Dagegen aber diese oft schwer auf ihnen ruhte, so hielten sie doch lange aus, denn der reiche Müller war sonst nicht so „unrecht“ und wer ihm tüchtig arbeitete, durfte neben gutem Lohn gewiß nicht Hunger leiden. Das erkannte auch der Michel an, der seit sechs Wochen Knecht in der Mühle war. Er kummerte sich deshalb nicht viel um die vielen Ohrfeigen, die ihm der Beltesmüller tagtäglich in vermehrten und verbesserten Aufzügen mittheilte, obwohl dieser jedesmal ein gar grimmig Gesicht schnitt und die Zähne gewaltig übereinander biß, so oft er dem Michel eine Hinstückung. „Er wird nachlassen,“ tröstete er sich, „der Bescheideste gibt nach.“

Der Michel hatte wirklich eine richtige Ansicht von der Sache gehabt: der Bescheideste gibt immer nach. Diesmal aber war's der Müller, denn eines schönen Morgens sagte dieser: „Morgen kannst Du gehen, Michel. Ich kann Dich nicht brauchen. Ich halt's mit Dir nicht länger aus. Da ist Dein Lohn und noch ein Kronenthaler extra, jetzt mach', daß Du fortkommst.“

Der Michel war betroffen ob dieser Kündigung. Er gab seinerseits ebenfalls nach und verließ seinen Dienst mit dem dunklen Bewußtsein, irgend einen großen Fehler begangen zu haben.

Der Nachbar des Müllers, der Kaufmann Büchse, der den Knecht bald vermiste, weil er ein guter Kunde von ihm war, wollte gern wissen, warum ihn der Müller so schnell entlassen hatte. „Ei, Herr Nachbar!“ redete er denselben bei der nächsten Gelegenheit an: „Ei, warum habt Ihr denn eigentlich den Michel so schnell fortgeschickt? Er war doch ein fleißiger brauchbarer Kerl?“

„Fleißig, ja wohl,“ entgegnete der Müller; „fleißig war er; aber brauchbar? Das ist

wieder anders. Ich hab ihn nicht brauchen können. Der Kerl hat einen gar zu merkwürdig harten Kopf.“

„Einen harten Kopf?“ fragte Büchse verwundert. „Euer Knecht arbeitet ja nicht mit dem Kopf, wie die Gelehrten und die Däsen!“

„Freilich, Herr Nachbar! aber sehen Sie, mir haben die Hände allemal fürchterlich gesurrt, wenn ich ihm Eine hingschlagen hab'. Ich hab's nimmer aushalten können und hatt' am End' eine „stumme Hand“ gekriegt. Man ist auch Familienvater und muß zuerst für seine Gesundheit sorgen.“

Von dem vor einigen Jahren verstorbenen Marquis von Waterfort, der seiner Zeit in England als einer der größten Sonderlinge bekannt war, findet sich in dem Londoner Athenäum die folgende charakteristische Anekdote verzeichnet. Der Marquis pflegte seine ausgedehnten Güter in Irland häufig zu bereisen und bediente sich bei diesen Gelegenheiten jedes Mal der zweiten Wagenklasse auf der Eisenbahn. Den Beamten war dies schon lange zu ihrem großen Aerger aufgefallen, und sie beschloßen deshalb, durch irgend eine List einen so vornehmen Passagiere zu nöthigen, einen seinem Range mehr entsprechenden und zugleich für ihre Casse einträglicheren Platz zu bezahlen. Als nun eines Tages der Marquis wieder seinen Platz in der zweiten Klasse eingenommen hatte, brachte der Conducteur unmittelbar darauf in dasselbe Coupe einen Schornsteinfeger, der sich ohne alle Umstände dicht neben seiner Lordschaft hinsetzte. Mit stoischer Ruhe erhob sich der Marquis, schritt langsam wieder auf die Casse zu und nahm sich ein Billet für die erste Wagenklasse. Das triumphirende Lächeln des Cassierers, der seine Sache schon für gewonnen hielt, löschte er nicht zu bemerken, sondern wandte sich wieder seinem alten Plage zu, um das neue Billet ohne Weiteres dem Schornsteinfeger zu überreichen und denselben in eigener Person nach dem elegantesten Waggon der ersten Classe zu führen, worauf er selbst schweigend, und ohne eine Miene zu verziehen seinen alten Platz wieder einnahm. Die verblüfften Conducteurs aber ließen, wie man sagt, es bei diesem einen Versuche bewenden und seine Herrlichkeit fuhr nach wie vor ungestört mit der zweiten Classe auf den irländischen Eisenbahnen.

Ein Zweikampf. Die Madrider Correspondencia schildert einen in Valladolid vorgekommenen Kampf zwischen einem Stier und einem Elephanten. Der in die Arena gelassene Stier war jung und hitzig; ohne Furcht vor dem Kolosse, den er vor sich sah, schritt er sofort zum Flankenangriff. Der Elephant aber war so gewandt in seinen Bewegungen, daß er dem anstürmenden Feinde stets mit seinen gewaltigen, lindessen mit Pfropfen versehenen Stoßhähnen zu begegnen wußte. Als es dem Angreifer schließlich gelang, mit dem Kopfe die eiseneiserneu Pallisaden zu unterlaufen, beugte der Elephant nur fast unmerklich sein gewaltiges Haupt und drückte, noch ehe sein dickes Fell einen Riß erhalten konnte, den Stier zu Boden, der denn auch gleich zu

weiterem Kampfe unfähig liegen blieb, weil ihm drei Rippen vollständig durchbrochen waren.

Eine seltene Mumie. In Havre de Grace ist ein eigenthümlicher Gegenstand zur öffentlichen Schau gestellt gekommen. Es handelt sich um einen menschlichen Körper, der zur Mumie oder vielmehr zu Stein geworden und an der afrikanischen Küste auf einer Guano-Insel gefunden wurde. Eine auf ein Eckelt Holz eingeschnittene Inschrift enthält die Worte: „Christophor Dilano, 1421.“ Der Leichnam lag unter einer vierzig Meter tiefen Schicht Guano, den mehr als vierhundert Jahre mögen aufgehäuft haben. Die Zähne des Leichnams sind vollständig, eben so das Haar und liefern den Beweis, daß das Individuum der kaukasischen Race angehört. Wahrscheinlich war es ein Matrose, der durch einen Lanzensich getödtet worden, wenigstens bemerkt man die Spuren an der Schulter. Er mag von seinen Gefährten auf dieser Insel begraben worden seyn, die damals so verlassen dastand, wie noch jetzt. — Die Wirkung der Mumifizierung auf dem Leichnam durch den Guano bietet einen Gegenstand sehr interessanter Studien dar.

Eine sonderbare Wette. Eine romantische Geschichte wird der „Zitt. Btg.“ aus Graz berichtet. Es befanden sich in diesem Sommer dort unter den Badegästen ein englischer Lord und eine deutsche Gouvernante. Lord E. und Gouvernante D. haben nun folgende Wette oder folgenden Vertrag mit einander abgeschlossen: Gouvernante D. verpflichtet sich, dem sehr ehrenwerthen Lord E. binnen heute und 3 Jahren eine Million Briefmarken, und zwar von der Post abgestempelt, gleichviel aus welchem Lande, zu liefern. Lord E. dagegen verpflichtet sich, nach Empfang besagter Millionen Briefmarken der Gouvernante D. sofort 500 Thlr. preuß. Courant auszugeben, und derselben außerdem bis an ihr selbiges Lebensende eine Pension von 200 Thlr. jährlich zu gewähren. Dieser Vertrag soll vollständig rechtskräftig abgeschlossen seyn, auch die Erben des Lord E., falls derselbe vor Ablauf der drei Jahre stirbt, an denselben gebunden seyn. Aus Theilnahme für die Gouvernante E. und in der Hoffnung, auf diese Weise das stolze Alibion zu demüthigen und finanziell zu schwächen, sollen sich schon mehrere Damen in verschiedenen Städten eifrig der Sammlung von Briefmarken unterziehen. Ob diese Damen aber wissen, wie viel eine Million ist, wagen wir nicht zu entscheiden, wenigstens aber sollte es doch eine Gouvernante gewußt und berechnet haben, daß sie während der 3 Jahre 912 Markten täglich zu beschaffen hätte.

### Charade.

Die erste ist zwar nichts als ein Trabant, Jedoch hier unter'm Mond von Alt und Jung gekannt Auch pflegt er, der sich zeigt in mancherlei Gestalten, Zuweilen, — was verdrüßt, — wohl selber Hof zu halten. Erscheint die zweite uns auch noch so angenehm, Muß man das Sprüchwort: Frau, schau, wem! Dabei doch immer wohl beachten, Das Wesen zu erkennen trachten.

Das milde Ganze ist — geschenkt von manchem Dieb, — Verzüglich Liebenden und Postknechten lieb.

Auflösung des Räthfels in No. 81:  
K e g e l b u d e .

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 84.

Dienstag den 25. Oktober

1864.

## Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

### Diebstahls-Anzeige.

Am Samstag den 8. d. M., Abends zwischen 7 und 9 Uhr, wurden in einem hiesigen Laden 6 Stücke quergestreifter Buckskin und zwar 22 Ellen roth melirt, 12—14 Ellen und wieder 6—7 Ellen schwarz, ca. 12 Ellen roth, 6—8 Ellen bläulich und 2 Ellen mit dunklen Duppen, sowie 16 Ellen braun melirtes Trico entwendet, was zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.

Den 24. Oktober 1864.

R. Oberamtsgericht.  
G.-Act. Steeb.

Schorndorf.

### Fahrniß-Auction.

In der Verlassenschaftsache der Karoline Eidenbenz, ledig,

wird in deren Behausung am  
Dienstag den 1. November d. J.  
und den folgenden Tag

je von Vormittags 8 Uhr an eine Fahrnißversteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt: Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten und Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, namentlich von Zinn, verschiedenes neues Heidenheimer Geschirr, Schreinwerk und allgemeiner Hausrath, worunter eine Gausrir-Maschine und eine Parthie Holz.

Den 22. Oktober 1864.

R. Gerichtsnotariat.  
Clemens.

2000 fl. in 1 oder mehreren Posten hat auszuliefern

Hospitalpflege. Laug.

Schorndorf.

### Klafterstüben-Verkauf.

Auf dem hiesigen Holz-Ausstellplatz werden am

Donnerstag den 27. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

12 Klafter Holz verkauft.

Den 23. Oktober 1864.

R. Revierförster.

Geradketten.

Gerichts-Bezirks Schorndorf.

Die Erben des wlr. Christian Friedrich Ketter, Weingärtners dahier, vermuthen, daß ihr Erblasser weitere, ihnen unbekannt, namentlich Bürgschafts-Verbindlichkeiten eingegangen haben könnten. Auf ihren Antrag ergeht daher hienmit die Aufforderung an etwa unbekannte Gläubiger des Ketter, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie später nicht mehr berücksichtigt würden.

Den 18. Oktober 1864.

R. Amtsnotariat.  
Fischer.

### Veranordnung von Erb-Arbeiten.

Nächsten Freitag, Nachmittags 4 Uhr, wird die Anlage eines neuen Feldwegs beim sogenannten Todtengraben im Albreich auf dem Rathhaus veranordnet.

Stadtbaumeister.

### Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

### Trauben Zucker

von Remy und Wahl empfiehlt billigt  
Johannes Veil.

Schorndorf.

Eine Partie baumwollene Zeuglen zu Kleider und Bettfachen, wie auch noch sonstige Manufactur-Waaren, gebe ich zu herabgesetzten Preisen ab.

G. F. Schmid, sen.

### Thierschutz-Verein.

Die verehrl. Mitglieder des Vereins werden ersucht, ihre Jahresbeiträge pro 1864 mit 30 fr. im Laufe der nächsten Woche an den Unterzeichneten einzusenden; auch wird denselben, sowie den sämtlichen gemeinschaftlichen Aemtern des Bezirks der Rechenschaftsbericht des württembergischen Thierschutzvereins von 1863—64 zugesandt werden. Anmeldungen zum Eintritt in den Verein, sowie zum Abonnement auf die jeden Monat einmal erscheinenden „Mittheilungen des Thierschutzvereins“ für das Jahr 1865 unter Einsendung von 15 fr. für den ganzen Jahrgang können fortwährend bei dem Unterzeichneten gemacht werden.

Der Agent:

Oberamtsaktuar Bour.

D.-G. Metzger Schwarz (früher Krämer).

Schorndorf.

Einige neue und alte Sorengessel, sowie auch neue und alte Sophas hat billig zu verkaufen  
J. Merz, Sattlermeister.

Schorndorf.

Christian Schaal, Wgtr., in der Vorstadt hat eine Kuh, unter welcher das Kalb steht, zu verkaufen.

Beutelsbach.

Der Unterzeichnete hat sich hier niedergelassen und bietet seine Dienste als innerlicher Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer ergebenst hiemit an. Dr. Paulus.

Mehrere Wagen Dung hat zu verkaufen A. Arnold z. Döfen.

Schorndorf.

Nächsten Samstag den 29. d. M. von Morgens 8 Uhr an wird der Unterzeichnete in seinem Logis eine allgemeine Auktion in Schreinwerk, als: Sophas, Kommode, Kleider- und Kuchekästen, Bettladen etc. und allgemeinem Hausrath gegen gleich baare Bezahlung abhalten. Es wollen daher alle diejenigen, welche auf diesem Wege etwas zu verkaufen gedenken, solches im Laufe dieser Woche mir zuschicken, da ich Gelegenheit habe, es in der Scheuer aufzustellen; auch Fass- und Bandgeschirr wird angenommen.

F. J. Wolf, neue Straße.

Schorndorf.

Ein angeheendes Mädchen findet auf Martini eine gute Stelle. Nähere Auskunft ertheilt Gepäckträger Fünfer.

Lorch.

70 Klafter Stockholz, sehr schön und trocken; ganz gute Abfuhr, 1/4 Stunde vom Bahnhof entfernt, werden am Freitag den 28. d. Mts., Mittags 1 Uhr, im Aufstreich verkauft Currelin & Käfer.

Eine ältere Person wird als Haushälterin gesucht und könnte sogleich eintreten; wo? sagt die Redaktion.

250 fl. Privatgeld hat auf gesegelte Sicherheit oder gute Bürgschaft sogleich zum Ausleihen, wer? sagt die Redaktion.

Schorndorf.

Bitte um Beiträge.

Für die in ziemlich bedrängten Verhältnissen stehende, segensreiche Kinderrettungsanstalt auf dem Tempelhof bittet um Beiträge und erbietet sich zu Annahme derselben C. Mayer, Buchdrucker.

Gegenstände für die Kunstfärberei von Albert Schumann in Eßlingen

werden fortwährend in Empfang genommen durch Christ. Friedr. Kraiss Wittwe.

Schnelle und pünktliche Bedienung wird zugesichert.

Göppingen.

Wechsel und Gelder nach Amerika

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen. D. Rosenthal & Cie.

Beutelsbach.

Geschäfts-Erinnerung und Empfehlung.

Bei herannahender Gebräuchzeit empfehle ich neben meinem wohlaffortirten Lager in Kupfer-, Messing-, Eisen- und Blechwaaren, meine zweckmäßig construirten Erdöllampen, bestehend in Hänge-, Tisch-, Küche- und Handlampen etc. in verschiedenen Größen und Façonnen und bemerke hiebei, daß ich solche auch reparire, und sichere ich bei schneller und soliden Bedienung die billigsten Preise zu. Chr. Schmid, Kupferschmied.

Hohengehren.

Am 28. Oktober wird im Hause des Michael Scharpf, Webers hier, eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken abgehalten werden.

Die Ortsvorsteher der benachbarten Orte wollen solches im Interesse ihrer Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.

Kottweil.

Ich habe einen guten Ochsenwagen, vornen mit eiserner Achse, und mit oder ohne Leitern zu verkaufen. G. M. Nupperle.

Oberberken.

Einen schönen 10 Monate alten Farren, Simmenthaler Schlag, hat zu verkaufen Dekonom Weinbart.

Epilepsie! - Fallsucht!

600 glückliche Kuren in drei Jahren mitteilt der Pillen des Herrn Roques, passage Véro-Dodat, Nr. 33, in Paris. Herr Roques übersendet franco gegen 15 Franken in Poststempeln die drei zur Heilung nöthigen Schachteln.

Krankheiten der Harn- und Geschlechtswerkzeuge.

Blennorrhoe, Geschwüre, syphilitische Flechten, Knochenschmerzen, Verengerungen, Fisteln, Nierengries, Blasensteine, ihre Ablösung, Auflösung in Staub, Ausstoßung durch die Urine vermittelt eines unschuldigen medicinischen elektro-chemischen Verfahrens.

Behandlung durch Correspondenz und einmaliger Preis. Sie adressiren an Doctor Belmánt, 21, rue du Buloi, à Paris.

Leitfaden für den Asthmatischen, von Professor Berger: ein unentbehrliches Buch für alle Unglückliche, welche an schwerem Athemholen leiden; es zeigt an, wie man sich behandeln soll und sich heilen kann. Preis: 4 Franken; zu haben bei Baillet, Buchhändler zu Paris.

Wegen der Consultationen wende man sich an Herrn Doctor Sorlin, Straße: rue du Bouloi, Nr. 2, in Paris. Dr. Sorlin hat bereits mehr als 1500 Kranke geheilt; deren Zufendung von 25 Franken überschickt er alles was nöthig ist zur Heilung des Asthma's und des Katarths.

Sicht, Rheumatismus.

Unsehlbare Heilung durch das Gichtmittel des Doctors Belmánt, rue de Grenelle-Saint-Honoré, Nr. 19, à Paris. Preis des Fläschchens 3 Franken.

Man sendet nicht weniger als 3 Fläschchen gegen Sendung von 18 Franken in timbrespöste.

Der menschliche Mund.

So ist der Titel eines vortrefflichen von Hrn. Doctor Dorigny, dem ausgezeichneten Pariser Zahnarzte verfaßten Buches. Dieses Werk macht gegenwärtig überall das größte Aufsehen. Dr. Dorigny gibt eine Uebersicht über Alles, was jeder anständige Mensch von der Zahnkunde zu wissen braucht; er betrachtet die Zähne in Bezug auf die Gesundheit und die Schönheit und zeigt alle Mittel an, die Zähne in gutem Zustande zu erhalten. Das Werk, ein schöner Band von 325 Seiten, kostet 3 Franken.

„Der menschliche Mund“ wird franko zugesandt gegen Uebersendung ihres Preises in Poststempeln.

Gespräche

über die falschen und natürlichen Zähne. Rath für Hausmütter.

V. Dorigny, Zahnarzt, 33, passage Véro-Dodat, in Paris.

Titel der Kapitel.

Epigramme über die falschen Zähne. — Die Zähne in Hinsicht der Schönheit. — In Hinsicht der Gesundheit, des Verlusts der Zähne bei der Frau. — Des Verlusts der Zähne bei dem Manne. — Der Eisenbeinzahn (osanore). — Vergleichende Untersuchung der verschiedenen Systeme von falschen Zähnen. — Die vulkanisation (Gumm) die Zähne und der Magen. — Die Zähne in Hinsicht ihrer Bildung. — Die Opfer der Borurtheilung, Nachtheil einer zu guten Mutter. — Wie kann man den Verlust der Zähne verhindern. — Das erste und zweite Zähne. — Einfluß der verdorbenen Zähne. — Die Zahnärzte, Kritik.

Man kann die Gespräche franco gegen Sendung eines Franken in Poststempeln erhalten. Sie adressiren an Herrn Dent, Buchhändler, galerie d'Orléans, 17, in Paris, oder Brochhaus in Leipzig.

Verschiedenes.

Leutkirch, 17. Okt. Gestern Nachts nach 10 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft abermals durch die Feuer-signale in Alarm versetzt. Eine Scheuer, welche sich Lammwirth Weber seit dem letzten Brande erworben hatte, in der Nähe der südlichen Seite der protestantischen Kirche, stand in hellen Flammen. Die daran stehende alte Färberei mit drei Wohnungen und großer Scheuer, dem Ochsenwirth Mayerhofer gehörig, wurde ebenso schnell ergriffen und beide Gebäude, welche mit großen Vorräthen von Frucht, Futter und anderen Gegenständen angefüllt waren, vom Feuer verzehrt; die drei Familien, welche in diesem Gebäude zu Wicthe waren, die der ärmeren Klasse angehören und gar nicht einmal in der Versicherung sind, konnten bereits gar nichts mehr retten. Nur mit Mühe und der großen Thätigkeit von Stadt und Land gelang es, das Gasthaus zum Hof, welches in großer Gefahr stand, zu retten; dasselbe hat indessen großen Schaden gelitten. Die protestantische Kirche, welcher bei dem letzten Brande drei Fenster von schönem Glasgemälde auf der östlichen Seite bereits ganz ruiniert wurden, hat nun durch diesen Brand das prächtige Fenster: „Christus am Delberge“, welches 1300 fl. kostete, als von der Hitze zersprungen zu beklagen! Der Schaden an Gebäuden, Frucht und Inventar ist ein sehr großer und um so empfindlicher, als deren Eigenthümer nur sehr schwach versichert sind. (D. B.)

Mainz, 20. Okt. Aus Darmstadt wird dem „M. A.“ folgender Vorfalle gemeldet: Vor einigen Tagen besuchte der Kaiser Alexander von Rußland den Herrngarten. Lustig sprang neben dem Herrscher der berühmte Hund Thyas einher und kehrte sich sehr wenig an die große Tafel beim Eingang, welche besagt: Hunde dürfen nur an einer Leine in den Garten geführt werden. Der Wachposten

streckte dem Hunde sein Bajonnett entgegen und fragte den Eigenthümer nach dem Namen. „Alexander“, lautete die Antwort. Familienname; wenn's beliebt? „Kaiser von Rußland.“ Der Soldat präsentirte sofort das Gewehr und bat den Kaiser um Verzeihung. Der Monarch lächelte und erwiderte: Ihr habt nur eure Pflicht und Schultigkeit gethan und seid ein braver Soldat, ich bin mit Euch zufrieden! (N. 3.)

Paris, 18. Okt. Der Moniteur-Korrespondent aus Newyork gibt unter dem 4. October einige Nachrichten über den Verlauf der militärischen Operationen, die nach der besorgten Haltung dieses dem Süden stets so geneigten Correspondenten zu schließen, für letzteren sich nicht sehr günstig gestalten müssen. Petersburg, sagt er, ist eng eingeschlossen, und es wäre nicht zum Verwundern, wenn es demnächst fielen. Sein Fall würde jedoch nicht nothwendigerweise den Fall Richmond's nach sich ziehen, aus dem man alle zum Kampfe untauglichen Personen entfernt hat, während die männliche Bevölkerung zwischen 15 und 60 Jahren zur Vertheidigung aufgerufen worden ist. Man versichert, daß Gen. Lee außer den zur Besetzung von Richmond verwandten Milizen, noch eine Armee von 75,000 Mann, größtentheils alten Soldaten, besitzt. Die Zahl ist vielleicht übertrieben, denn Lee mußte sich kürzlich schwächen, um Gen. Early Verstärkung schicken zu können. Jedenfalls aber hat Gen. Grant, der wenigstens über 120,000 Mann verfügt, eine große numerische Ueberlegenheit über seinen Gegner. Anders könnte man sich die Art und Weise nicht erklären, wie er seine Truppen zerplittert. Denn dies wäre sehr unklug von ihm, wenn er nicht eine so bedeutende Streitmacht unter sich hätte.

Durch die Verstärkung, welche Early von Gen. Lee erhalten hat, konnte jener wieder zur Offensive übergehen und selbst dem General Sheridan eine Schlappe beibringen, die ihn gezwungen hätte, sich bis nach Harrisonburg zurückzuziehen. Dies läßt sich wenigstens aus den Richmonder Journalen entnehmen. Bis jetzt aber melden die Telegramme aus dem Hauptquartiere Grants noch nichts von einem solchen Unfall.

Die Nachrichten aus Missouri sind verworren und voller Widersprüche. Die Conföderirten scheinen jedoch Fortschritte zu machen und viele Sympathien zu finden. In dem Jarwest werden die Indianer jetzt etwas ruhiger, nachdem in zwei Niederlagen, die ihnen Gen. Sully beigebracht, sie ihre besten Krieger eingebüßt haben.

Newyork, 3. Okt. Im Westen ist ziemlich unvermuthet ein böses Kriegsgewitter über den schon so schwer heimgesuchten Staat Missouri losgebrochen. Der Rebellen-General Price ist, seinen demokratischen Freunden im Staate nicht so unerwartet, wie dem kommandirenden Bundesgeneral Rosenkranz, mit einem auf mindestens 20,000 Mann geschätzten Heere aus Arkansas in das südliche Missouri eingefallen, nach den Eisenbergen (Fronton und Pilot Knob) vorgezogen. Hat die kleine Besatzung des dortigen Forts genöthigt, sich nach heldenmüthigem Widerstande zurückzuziehen, ist an der Iron-Mountain-Eisenbahn bis Potofsi heraufgezogen und von da links nach der Eisen-

bahn hinüber, die von St. Louis südwärts nach Rolla führt. Die bei den Rebellen im Westen üblichen Gräueltaten bezeichnen auch diese Invasion. In Potofsi wurden, nachdem sich der Ort ergeben hatte, der Major Walker und eine Anzahl Bürger, die an der Vertheidigung Theil genommen hatten, massakrirt. General Rosenkranz hat in höchster Eile die Miliz in St. Louis zusammengerafft und zwei Brigaden 8 englische Meilen weit an der nach Rolla führenden Eisenbahn vorgeschoben. Er selbst wollte sich gestern an die Spitze der wenigen Truppen stellen, die ihm zur Verfügung stehen und ins Feld rücken. Es läßt sich von hier aus bei der großen Ungewißheit, welche über die Effectivstärke beider Theile herrscht, nicht beurtheilen, ob St. Louis in wirklicher Gefahr ist. Sollte es geschehen, daß Price wäre es auch nur auf wenige Stunden (wie neulich Forrest in Memphis) eindränge, so würden seine Kroaten und Panduren ohne Zweifel unter den dortigen Deutschen, die sie tödtlich haßen, ein schreckliches Blutbad anrichten. Heute vor 8 Tagen ist im nördlichen Missouri bei Centralia an der von St. Louis nordwestwärts führenden Eisenbahn eine Gräueltat verübt worden, aus welcher man leicht einen Schluß auf das Jehen kann, was in St. Louis geschehen würde. Eine 175 Mann starke Bande berittener Guerillos hielt den von St. Louis kommenden Passagierzug an, in welchem sich einige 30 abgedankte Soldaten auf dem Weg nach ihrer Heimath befanden, ermordete sie alle und verstümmelte dann ihre Leichname auf's ruckloseste. Bald darauf kamen 150 Mann ungebürter Miliz des Weges, saßen sich, durch einen Wald reitend, umringt, wurden in Verwirrung gebracht und zersprengt, und als sie sich zur Flucht wandten, von den aus dem Walde auf sie eindringenden Banditen alle bis auf 25 Mann abgeschlachtet! Dies ist der Charakter dessen, was die Sklavhalter im Westen „Krieg“ nennen. (N. 3.)

Sonderbarer Diebstahl.

(Neue Frankfurter Zeitung.)

Frankfurt, 11. Okt. Der erste heutige vor dem Zuchtpolizeigericht abgeurtheilte Fall ist ganz einzig in seiner Art, überbietet noch den heiligen Crispinus und läßt sich höchstens mit der Geschichte des Rutschers vergleichen, der seinem Herrn den Haser stahl, um dessen Pferde besser zu füttern. Am 10. Sept. machte ein Gärtner von Sachsenhausen die Anzige, es seien ihm aus seiner verschlossenen Chatouille ca. 400 fl. gestohlen worden. Er gab Verdacht gegen verschiedene Personen an, ohne daß dieser jedoch Befestigung fand. Einige Tage später zeigte er an, er habe jetzt Verdacht auf sein Dienstmädchen; es sei ihm aufgefallen, daß dieselbe, mit dem Obstverkauf beauftragt, ungewöhnlich große Summen als Erlös zurückgebracht habe, so eines Tages 20, 30, ja 42 und 52 fl., meist in hartem Gelde, während das Obst lange nicht so viel werth gewesen sei; doch habe er sich diese Henne mit den goldenen Eiern gefallen lassen und ihr sogar jedes Mal ein Trinkgeld gegeben. Man hielt nun Nachsuchung, fand jedoch unter den Habseligkeiten des 16jährigen Mädchens nichts Verdächtigtes vor, außer einer Anzahl „schöner

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 85.

Samstag den 29. Oktober

1864.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

**Schorndorf. Ämter-Versammlungs-Ausschuss.**  
 Mehrfache zum Theil dringender Vorlagen wegen ist die Abhaltung einer Sitzung des Ämterversammlungs-Ausschusses nothwendig. Die Mitglieder desselben wollen sich daher am nächsten Dienstag den 1. November, Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause einfinden.  
 Den 27. Oktober 1864. K. Oberamt. Jais.

**Schorndorf. Diebstahl-Anzeige.**  
 Am Samstag den 8. d. M., Abends zwischen 7 und 9 Uhr, wurden in einem hiesigen Laden 6 Stücke quergestreifter Buckskin und zwar 22 Ellen roth melirt, 12—14 Ellen und wieder 6—7 Ellen schwarz, ca. 12 Ellen roth, 6—8 Ellen bläulich und 2 Ellen mit dunklen Dupfen, sowie 16 Ellen braun melirter Trico entwendet, was zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.  
 Den 24. Oktober 1864. K. Oberamtsgericht. G. Act. Steeb.

**Forstamt Schorndorf. Revier Oberurbach. Scheidholz-Verkauf.**  
 Donnerstag den 3. November l. J. und die weiteren 2 Tage in den Waldtheilen Heidenbühl, Heuberg 1, Dikne, Breitengehren, Buchenbrunn und Klemmergehren: 5 kleinere Eichen, 5 kleinere Hagenbuchen- und 2 Buchenstämme, 1/2 Klafter eichene Scheiter, 19 1/2 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 17 Klafter birken, erlen, aspen ic. Scheiter, Prügel- und Anbruchholz, 1730 Reisschwellen und 366 Loose unaufgebundenes Laub- und Nadelreisfach auf Hausen zu beiläufig 7165 Wollen. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr beim Bärenhof.  
 Schorndorf, den 28. Oktober 1864. Königl. Forstamt. Mieninger.

**Schorndorf. Fahrniß-Auction.**  
 In der Verlassenschaftssache der + Karoline Eidenbenz, ledig, wird in deren Behausung am Dienstag den 1. November d. J. und den folgenden Tag je von Vormittags 8 Uhr an eine Fahrnißversteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt: Bücher,

**Forstamt Schorndorf. Revier Rudersberg. Scheidholz-Verkauf.**  
 Freitag und Samstag den 4. und 5. November l. J. in den Waldtheilen Burgsteig, Geigelsberg, Geisgurgel, Bronngehren, Drehlade, Fahrenhalde, Sommerrain, Höfnerschlag, Burgholz, Häfnersgehren, Rechbecke, Buch ic.: 4 Eichenstämme mit 112 Cub., 9 tannene Sägböcke, 4 tannene Baustämme, 400 meist sichte Hopfenstangen, 2 Klafter eichene Prügel, 6 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 60 Klafter tannene Scheiter und Prügel, 56 Klafter Anbruchholz. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr, und zwar am ersten Tag auf der sogenannten Glaswiese nächst Langenberg, am zweiten Tag beim Edelmannshof.  
 Schorndorf, den 27. Oktober 1864. Königl. Forstamt. Mieninger.

**Schorndorf. Fahrniß-Verkauf.**  
 Aus der Verlassenschaftsmasse der + Heinrich Heim, Weingärtners Wittve wird in deren Behausung in der untern Stadt am Montag den 31. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, ein in gutem Zustand befindlicher Ruhwagen sammt Zugehör und Egge, eine rothe Kuh, ein salbiger 3/4 Jahr alter Stier, ungefähr 6 Scheffel Dinkel, 3 Scheffel Mischling, 50 Centner Heu und 150 Bund Stroh im öffentlichen Aufsteich gegen baare Bezahlung verkauft.  
 Den 26. Oktober 1864. K. Gerichtsnotariat. Clemens.

**Hauersbronn. Brunnenbau-Record.**  
 Im hiesigen Orte soll ein neuer Brunnen gegraben werden. Die Grab- und Maurer-Arbeit wird am Samstag den 5. November, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause accordsweise vergeben. Liebhaber werden hiezu eingeladen.  
 Den 26. Oktober 1864. Schultheißenamt. Strölin.

Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten und Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, namentlich von Zinn, verschiedenes neues Heidenheimer Geschirr, Schreinwerk und allgemeiner Hausrath, worunter eine Gaufrir-Maschine und eine Parthie Holz.  
 Den 22. Oktober 1864. K. Gerichtsnotariat. Clemens.

**Schorndorf. Fahrniß-Verkauf.**  
 Aus der Verlassenschaftsmasse der + Heinrich Heim, Weingärtners Wittve wird in deren Behausung in der untern Stadt am Montag den 31. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, ein in gutem Zustand befindlicher Ruhwagen sammt Zugehör und Egge, eine rothe Kuh, ein salbiger 3/4 Jahr alter Stier, ungefähr 6 Scheffel Dinkel, 3 Scheffel Mischling, 50 Centner Heu und 150 Bund Stroh im öffentlichen Aufsteich gegen baare Bezahlung verkauft.  
 Den 26. Oktober 1864. K. Gerichtsnotariat. Clemens.

**Hauersbronn. Brunnenbau-Record.**  
 Im hiesigen Orte soll ein neuer Brunnen gegraben werden. Die Grab- und Maurer-Arbeit wird am Samstag den 5. November, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause accordsweise vergeben. Liebhaber werden hiezu eingeladen.  
 Den 26. Oktober 1864. Schultheißenamt. Strölin.

und neuer Bücher“, z. B. der Finkenritter, die schöne Marzeville, die Todtengruft, Ida von Loggenburg ic., lauter moralische Erzählungen, worin das Kaster schließlich regelmäßig bestraft wird. Außerdem fand man aber im Schürloch versteckt ein Säckchen mit 37 fl. Ferner wurde constatirt, daß Lieschen etwa 3 Wochen hindurch bei ihren Obfivorkäufen der lieben Jugend eine Bürgerfreude bereitet und z. B. 100 Reine-Claudes für 3 fr., 100 Mirabellen für 2 fr., verkauft, ja ganze Körbe verschenkt hatte. Und doch brachte sie so colosale Summe zurück! Wie war das zugegangen? In der Untersuchung gestand Lieschen durchaus nicht; heute in der Untersuchung aber macht das kleine, schwächliche und etwas trübe Geschöpf wenigstens einen Versuch, Licht in dieses Dunkel zu bringen. — So weit man nämlich ihre von beständigem Schluchzen unterbrochene Stimme unterscheiden kann, ist die Sache so gewesen: Sie hatte noch nichts genommen, als sie das erstmal Obfiv verkaufen sollte; da sie aber nur weniges wußte, will sie von der Herrschaft gescholten worden seyn und nun in der Verzweiflung den ersten Griff in die Kaffe gethan haben, aber nur, um das Geld auf einem kleinen Umweg als simulirten Obfiv wieder zurückzubringen. So glaubte sie sowohl ihr Gewissen, als ihren Ehrgeiz zu beschwichtigen, die Trinkgelder nicht zu rechnen. In Allem will sie 4 Mal an der Kaffe gewesen seyn; die 37 fl. im Schürloch waren ein Reserverfond zum nämlichen Zweck. Für sich selbst will sie 2—3 Gulden verwendet haben, und zwar weder für Pug noch für einen Schab, denn sie hat noch keinen, vielmehr blos zur Geistesbildung durch Ankauf jener kleinen Bibliothek, welche ihre romanhafte Stimmung natürlich nur steigern konnte. — Die Aburtheilung dieses Falles war nicht ohne Schwierigkeiten, besonders da unsere Gärtner gerade keine doppelte Buchhaltung haben. Erkannte man das Motiv des Mädchens an, so lag gar keine gewinnstüchtige Absicht vor; wo nicht, so war das Minimum 2 1/2 Jahr Korrektionshaus. Das Gericht schlug einen Mittelweg ein und nahm, unter Abzug der erwiesener Mafsen zurückstatteten Posten, die diebische Absicht nur bezüglich eines Betrages von 187 Gulden als erwiesen an, was ermöglichte, auf 15 Monate Korrektionshaus herabzugehen.

Aus Karlsruhe meldet man Folgendes: „Unsere ganze Stadt beschäftigt sich mit einem seltsamen Drama, das sich vor Kurzem ereignete und zwei angesehenen badiſche Familien in Trauer versetzt hat. Ein gewisser polnischer Graf hatte Fr. v. la B. ... verführt und sie dann feige verlassen, um seine Huldigungen einer jungen Wittve zu Füßen zu legen, die fallisches Haar trägt, aber 30000 fl. Einkünfte hat. Fr. v. la B. liebte den Grafen aufrichtig und gewahrte gar bald seinen Flattersinn. Durch Bitten suchte sie den Ungetreuen zu sich zurückzuführen; als sie aber sah, daß alle Schritte fruchtlos blieben, schwur sie, sich zu rächen. Am 5. Okt. fand großer Ball bei der Marquise v. L. ... Statt. Man feierte die Verlobung derselben mit dem Grafen K. ... Glanzvoll ging das Fest von Statten; die Marquise, mit Pug überladen, machte mit reißender Anmuth die Honneur in ihrem Salon,

als plötzlich Fr. v. la B. sich ihr näherte, unter der Angabe, sie zu begrüßen. Im Moment, wo sie sich verbogte, goß sie der Marquise den Inhalt eines Fläschchens ins Gesicht, das sie in der Hand versteckt hielt. Auf den von der Marquise ausgestoßenen Schrei eilte man von allen Seiten herbei, man erkannte mit Entsetzen, daß das ganze Antlitz und die Schultern durch Schwefelsäure verbrannt waren. Während dieses Drama im Salon spielte, ging draußen ein noch entsetzlicheres in Scene. Ein reich betretter Diener war kurz zuvor auf den Grafen zugegangen und hatte diesem ein Schreiben überreicht, das sehr dringend sei. Als der Graf dasselbe gelesen, erblickte er und entfernte sich hastig. Am folgenden Morgen fand man seinen Leichnam von 3 Dolchstichen durchbohrt. Die Marquise v. L. wird stets furchtbar entsetzt bleiben und vielleicht gar erblinden. Was aus Fr. v. la B. ... geworden, war anfangs unbekannt geblieben. Vor einigen Tagen fand man ihre Leiche in einem kleinen Gewässer, das dicht vor der Stadt fließt. (N. Z.)

**Wallis.** Am hellen Tage spazierte jüngst ein Landarbeiter mit einer Laterne, worin sich eine angezündete Kerze befand, durch die Straßen der Stadt-Sitten. Als man ihn fragte, was er suche, antwortete er: Die Gerechtigkeit! Zum Schluß ging der röllige Kauz in die sog. welsche Kirche und läutete da dreimal. (Es ist dies das Zeichen, daß Jemand gestorben sei.) Als man ihn wieder zu Rede stellte, warum er solches Zeug mache, wer denn gestorben sei, gab er zur Antwort: die Gerechtigkeit. Wahrscheinlich hatte der Mann im Zorn ein Glas über Durst genommen. Er war nämlich zu einem Advokaten gegangen, dem er das Eingehen einer Schuld übertragen wollte, allein dieser wollte sich nur dann dazu verstehen, wenn er ihm vorher einen Vorschuß von 100 Fr. bezahle, was der unbemittelte Mann nicht konnte und dann auf gemelcter Weise seinem Zorn Luft machte. (N. Ztg.)

Peter der Große speiste am 15. Aug. 1706 bei dem Archimandriten Roman Kope zu Kiew. Mönche befohlen die Aufwartung bei der Tafel. Ein bejahrter Mönch verwaltete das Amt eines Ganymeds aber so ungeschickt, daß er den Czaren mit dem Teller voll gefüllter Gläser überhäufte. Der mehr als besenchtete Czar erhebt sich nicht nur von seinem Sipe, sondern erhebt auch die geballte Faust, um mit derselben dem Mönche für die vollzogene Weintaufe die Stohlsgebühren auszuführen. Ehe es jedoch noch zur Zahlung kam, läßt sich der Mönch mit lauter Stimme also vernehmen: „Nicht tropfen, sondern überströmend, wie dieser Wein, ergießt sich der Himmelssegens über die Majestät meines Czaren. Herr! Deine Feinde werden zertrümmert werden, wie diese Gläser.“ Der durch diese sinnreiche Deutung der unerwarteten Ueberschüttung überraschte Czar, küßte den Mönch und ernannte ihn so gleich zum Archimandriten von Pestschered. (N. Ztg.)

Eine Wittve, die in einem fashionablen Stadttheile in London ein großes Haus bewohnte, sandte nach einem reichen Anwalt, um ein Testament zu machen, worin sie über 250000

bis 300000 Lst. verfügte. Dies machte so großen Eindruck auf den Advokaten, daß er sich bald nachher ihr antrug, angenommen wurde und sie heirathete und dann die Entdeckung machte, daß er der glückliche Gatte einer blutarmen Wittve geworden war.

**Bittschrift.** Folgende wörtlich getrene Bittschrift sandte ein Vater, dessen Sohn Soldat werden sollte, an den König von Preußen: „Thranenvöhrtester Herr König! Eure Majestät werden verzeihen, wenn ich Ihren Thron besteige. Ich bin Seidewirker. Voriges Jahr brachte ich meinen Sohn zu Gott (wurde confirmirt), dieses Jahr zum Tischler. Mein Sohn soll drei Jahre dienen, es könnte mit einem Jahr abgemacht seyn und wird schon gehen. Eure Majestät haben ja schon bei mancher Gelegenheit ein Auge zugekrückt, drücken Sie noch einmal ein Auge zu.“

In einem Kaffeehaus in der Leopoldstadt in Wien spielte neulich ein Herr aufs eifrige mit einem andern Gast Billard. Einen Moment sah er vom grünen Tuche weg und bemerkte, daß sein Hund zur offenen Thür hinauslief, um sich mit feingegleichen zu unterhalten. „Laufen Sie doch meinem Hund nach!“ rief er, einen Schritt auf die Gasse machend, einem Individuum zu, das an der Mauer lehnte und wie ein Dienstmann ausah. Der Mann that es, kam aber erst nach drei Stunden athemlos, keuchend und schweißtriefend zurück. „Aber, mein Gott,“ ruft der Herr aus, „kennen Sie denn das Thier nicht früher einfangen?“ — „Entschuldigen Sie,“ entgegnete der Schnaufende, „Sie haben mir geschafft (befohlen), dem Hund nachzulaufen, und das hab i drei Stunden lang redt than. Für die Stund 50 fr., macht 2 fl. 30!“ Ob dieser Herr noch einmal seinem Hund einen Dienstmann nachlaufen läßt?

**Fruchtpreise.**  
 Schorndorf, den 18. Oktober 1864.

| Getreidegattungen. | Faß der verkauften Centner. | Mittelpreis pro Centner. |     |
|--------------------|-----------------------------|--------------------------|-----|
|                    |                             | fl.                      | fr. |
| Kernen . . . . .   | 52                          | 6                        | 9   |
| Roggen . . . . .   | —                           | —                        | —   |
| Gerste . . . . .   | —                           | —                        | —   |

Winnenden am 20. Oktober 1864.

| Fruchtgattungen. | höchst. | mittl. |     | niederk. |
|------------------|---------|--------|-----|----------|
|                  |         | fl.    | fr. |          |
| Kernen 1 Centner | —       | 5      | 22  | —        |
| Dinkel           | 4 7     | 4      | 4   | 4 1      |
| Haber            | 3 27    | 3      | 22  | 3 17     |
| Wazzen 1 Emri    | —       | —      | —   | —        |
| Gerste           | 1 4     | 1      | —   | —        |
| Roggen           | 1 24    | 1      | 20  | —        |
| Aderbohnen       | 1 36    | 1      | 32  | 1 24     |
| Welschkorn       | 1 24    | 1      | 16  | —        |
| Wicken           | —       | —      | —   | —        |
| Erbsen           | —       | —      | —   | —        |
| Linsen           | —       | —      | —   | —        |

**Stundenzeiger für Schorndorf.**  
 In der Richtung nach Stuttgart:  
 Anf. 6. 32. 10. 5. 1. 50. 4. 54. 9. 12.  
 Abg. 6. 38. 10. 9. 1. 55. 5. 2. 9. 15.  
 In der Richtung nach Nördlingen:  
 Anf. 5. 59. 11. 16. 3. 10. 7. 8. 43.  
 Abg. 6. 2. 11. 20. 8. 13. 7. 5. 8. 50.  
 Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.